

# Verschollene Werke

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **93 (1938)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Frankfurter Antiquar Louis Ricard verkaufte. Dieser hatte die Summe dazu von Willy Lampe erhalten und sie vergeblich dem Schweizerischen Landesmuseum angeboten. Nach Ricards Tode nahm Lampe die Monstranz zur Deckung der Zahlung an sich. Von ihm erwarb sie nach langen Verhandlungen über Preis, Ausfuhr und Zahlungsmodus die Gottfried Keller-Stiftung zu einem des gesunkenen Markkurses wegen relativ günstigen Preis und deponierte sie im Schweizerischen Landesmuseum mit der Bedingung, daß sie jeweilen dem Stifte St. Leodegar in Luzern zur Fronleichnamsprozession zur Verfügung gestellt werde.<sup>59</sup> Wir freuen uns über ihre eigenartige Schönheit, die sich in kein Stilideal einfügen will und über ihren, trotz allen Irrfahrten, guten Zustand.

## VI.

### Verschollene Werke.

Von den größern Werken aus St. Urban vermissen wir leider noch eine ganze Reihe, die jedenfalls zu Geschenken gedient haben, deren Abbildungen vielleicht zur Wiederauffindung dienen kann:

1. Die Monstranz mit Diamanten, von welcher der Pariser Katalog eine gute Abbildung gibt. Unsere Tafel VIII, Nr. 18. Nach dieser bestand sie aus drei Teilen, der ältern zierlichen Monstranz, einem Postament im klassizistischen Stil, von Goldschmied Spillmann in Zug geliefert, und aus einem großen vergoldeten

<sup>59</sup> Mitteilung von Msgr. Mercati vom 7. V. 1938. Archivio Vaticano, Segreteria di Stato Rubr. 254 (Nunzio in Lucerna) anno 1858, Nr. 97123. Lettera di Msgr. Bovieri al Cardinale Antonelli.

Jahresbericht der Gottfried Keller-Stiftung 1919 von Carl Brun. Dr. Hans Meyer-Rahn in „Vaterland“, Luzern, 1919, Nr. 17. — Cistercienser-Chronik, Jahrg. VI, 1894, S. 227. — Der Verkäufer wollte 85,000 Mark. Der Kurs war im Januar 1919 zirka 100 Mark = 60 Franken. Abb. bei Mercati und im Jahresbericht der Gottfried Keller-Stiftung 1919.

Strahlenkranz.<sup>60</sup> Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß es die um 1701 von Joh. Jakob Läublin in Schaffhausen geschaffene Monstranz war, zu deren Vergrößerung der letzte Abt Postament und Strahlenschein beifügen ließ. (Eine Monstranz soll 1798 geflüchtet worden sein und sich in Nottwil am Sempachersee befinden.)<sup>61</sup>

2. Ein großes silbernes Kruzifix fehlt ebenfalls noch. Der Architekt Lassus bezeichnete es als modern. Das war es auch, denn es gehört samt der eben genannten Monstranz zu den Bereicherungen, welche der Kirchenschatz von St. Urban seinem letzten Abte Friedrich Pfluger verdankte.<sup>62</sup>

3. Ein interessantes Kruzifix aus dunkelm Bergkristall mit Email und Silberverzierungen, etwas schadhaft, 17. Jahrhundert. Abbildung im Pariser Katalog; unsere Tafel VII, Nr. 16.

4. Die große, ovale Schüssel, 70 zu 62 cm, mit Äneas und Dido, von welcher die Bürgerbibliothek in Luzern eine Zeichnung besitzt. Vermutlich hat sie als Geschenk an einen Monarchen gedient und befindet sich noch irgendwie in einer Sammlung, wie auch die andern Platten und Kannen, von denen eine ebenfalls abgebildet ist und eine Zeichnung in der Bürgerbibliothek zeugt. Tafel VII, Nr. 14 und 15.

Auch fehlen noch Kelche, Leuchter und eine Reihe von Kultgeräten und andern Gegenständen, sowie das getriebene Silberrelief mit der Bekehrung S. Pauli, pro-

<sup>60</sup> Johannes Kaiser, Zuger Goldschmiedekunst, S. 135. Vermutlich Karl Amade Spillmann, 1775—1861.

<sup>61</sup> St. Urbanarchiv 269 b (Tagebuch des Abtes Joseph Zurgilgen) S. 15. 1701, 7. Dezember. Jene Monstranz war von seinem Vorfahren, Abt Ulrich VI. Glutz (1681—1701) bei Goldschmied Joh. Jak. Läublin bestellt („angefreunt“) worden. — Die nach Nottwil geflüchtete Monstranz (Luzerner Tagblatt 1921, 7. V.) ist ein Augsburger Prunkstück des Goldschmieds J C B = Joh. Caspar Ignaz Bertold von 1767/69.

<sup>62</sup> Nekrolog, vergleiche Anmerkung 8.

fane Becher, wovon einer mit Kokosnuß, die auf der Verkaufliste eingetragen sind. Tafel VIII, Kelche Nr. 19 u. 20.

Von den Pretiosen, die sich ganz besonders als Geschenk eigneten, glaubte ich das Kreuz mit den Rosen und Rubinen (Pariser Katalog Nr. 99) im Schatz von St. Peter gefunden zu haben, weil es die erwähnte Agraffe zeigt und die ungewöhnlich großen Maße stimmen. Nach den Aufzeichnungen des römischen Goldschmieds stimmen hingegen die Zahlen der weißen Steine nicht, man müßte denn die großen Kristalle zu den Rosen rechnen. Auch glauben die Herren Kanoniker von St. Peter, HH. Ravanat und Gromier, daß dieses Kreuz nicht erst 1851 in den Vatikan gekommen sei, es habe seit Menschengedenken jeweilen an hohen Festen die ehrwürdige Bronze-Statue des hl. Petrus im Festornate geschmückt.

## VII.

### Neue Ergebnisse im Vatikan.

Verschollen ist für den Vatikan auch die Monstranz Nr. 69, welche nach Strauß und Lassus aus St. Urban stammen soll. Mir fiel, sobald ich ihre Abbildung im Pariser Katalog erblickte, ihre Aehnlichkeit mit der Monstranz in Muri auf und damit der Bericht des früheren Sakristans, ein, daß eine ganz ähnliche Monstranz, die ebenfalls aus Muri stamme, der Kirche von Zürich-Außersihl vom Papste einst geschenkt worden sei. Die volle Bestätigung fand ich in Zürich bei der Besichtigung der Monstranz, welche, wie ihre Zwillingschwester in Muri, das Wappen des Fürstabtes Plazidus Zurlauben von Muri trägt, sowie in der sie betreffenden gedruckten Literatur.<sup>63</sup> (Von St.

<sup>63</sup> Dr. Hildebrand, Zur Doppel-Jubiläumsfeier von Prälat Reichlin. Benziger, Einsiedeln 1901. — Dr. Ed. Wymann, Die katholische Gemeinde in Zürich. Zürich 1907, Abbildung S. 54. — Die handschriftlichen Belege im Pfarrarchiv sind bis jetzt nicht zum Vorschein gekommen; daher stimmen wohl die Angaben Hildebrands und